



Kuscheln Schafe eigentlich nachts?

„Kulinarisches Schäferstündchen“ in Mönsheim / Spannender Alltag jenseits von aller Romantik

von Elisabeth Wein

Mönsheim (eha) Der Blick aus Willis tiefdunklen, von langen Wimpern umrahmten Augen ist intensiv, sein Kopf mit den dichten Locken und leicht geöffneten Lippen kommt immer näher – für das erste Schäferstündchen geht Willi, der alte Bock, wirklich ran! Aber das darf er auch: Denn Willi gehört zur Herde von Wanderschäfer Sascha Gäbler, der bei einem „Kulinarischen Schäferstündchen im Altmühltal“ in Mönsheim aus seinem Alltag erzählt.

Es ist eines der Arrangements, die der Naturpark Altmühltal rund um die kulinarischen Besonderheiten der Region in einer eigenen Broschüre und auf seiner Website vorstellt.

Beim „Kulinarischen Schäferstündchen“ ist die Begrüßung dabei Chefsache: Während am vergangenen Dienstag noch der morgendliche Nebel über das Altmühl- und das Gailachtal wabert, bereitet Bürgermeister Richard Mittl eine Gruppe aus dem Nürnberger Empfang. Mittl erzählt von von Verwaltungs-, Sprach- und Altmühltaler Lamm und dem Marktes, dem „Altmühltaler Lamm“-

„Ich mache ja hier keine Zirkusvorstellung“
Schäfer Sascha Gäbler

Raum im Rathaus einen herzlichen Mönsheims Besonderheiten, vom Stein, Religionsgrenzen und natürlich vom Höhepunkt im Veranstaltungsjahr des Auftrieb.

Höchstpersönlich bringt er die Gruppe dann auch zu dem Platz, an dem Schäfer Sascha Gäbler schon wartet – vor seinen knapp 1000 Mutterschafen, Böcken, Lämmern, diversen Ziegen, und so, wie man sich einen Schäfer vorstellt: mit vom Wetter gegerbtem Gesicht, den Filzhut tief in der Stirn, mit schwarzem knielangem Schäferhemd und dem Schäferstock mit der kleinen Schaufel am Ende, die Gäbler in Miniatur auch als Ohrring trägt. Gegen das andere, knotige Ende des Stocks stützt sich Sascha Gäbler, wenn er herrlich unaufgeregt aus dem echten Schäferleben erzählt. „Ich mache hier ja keine Zirkusvorstellung, sondern wir wollen mit das Verständnis für die Wanderschäfer wecken“, betont Gäbler.



Eingespielter Herdentrieb: Gäblers Herde auf dem Weg zum nächsten Futterplatz. Bereitwillig erzählt der Wanderschäfer (Bild unten) beim „kulinarischen Schäferstündchen“ von seiner Arbeit. Die Tiere rasten da, wo es Futter gibt. Fotos: eha

Das ganze Jahr über ist er mit seiner Herde, die aus unterschiedlichen Landschaftsrassen wie dem „Rhönschaf“, dem „Bergschaf“ oder dem „Coburger Fuchs“ zusammengesetzt ist, unterwegs. Er fährt Wasser zu den Weideplätzen, schaut nach den frisch geborenen Lämmern, kümmert sich um die Schur. Im Frühling und Sommer ist seine Herde – wie die der anderen rund 18 Wanderschäfer im Naturpark Altmühltal – auf den für den Naturpark so typischen Wacholderheiden zu finden, die dank der Schafe vor der Verbuschung bewahrt werden.

Im Herbst zieht die Herde ins Tal und frisst von den Äckern und Wiesen, was nach der Ernte oder Mahd übrig geblieben ist. Wenn dann auf diesen Flächen Gülle ausgebracht wird, geht es mit den Schafen weiter – im Laufe des Winters bis ins Schuttertal, nach Ingolstadt, ins Paartal und bis nach Schrobenhausen. Jeden Tag acht bis zehn Kilometer, immer im Tempo der Schafe, begleitet vom Geräusch, die Grashalme beim Auszupfen machen, dem Getrappel der Hufe und entspanntem Blöcken.

Für die ruhige Stimmung ist neben Gäbler die Susi zuständig. Susi ist Gäblers tiefschwarzer altdeutscher Hütehund, selbst gezüchtet und ausgebildet. Genauso wie die jüngere Hündin Martl, die Gäbler aber noch nicht von der Leine lässt. Während ihr Herrchen geduldig Fragen wie „Kuscheln Schafe nachts“ beantwortet, hält Susi die Herde im Zaum. Ihr entgeht nichts, genauso wenig wie Helmut Lehmeier, der „guten Seele der Schäferei“, wie ihn Sascha Gäbler vorstellt. Wenn der Wanderschäfer mit den Schafen weiterzieht und Susi ihre Bahnen um die Tiere dreht, fährt Lehmeier, dem beide Beine fehlen, mit seinem Rollstuhl der Herde hinterher und hat die Tiere immer im Blick – und das in den Steilhängen sogar im Hybridrollstuhl samt Allradantrieb. Stoisch blickt Lehmeier auf die friedliche Szene aus grasender Herde und dem Schäfer mit seinen Zuhörern. Er schätzt ab, wie viel Zeit eine trächtige Schafdamme in den Wehen noch bis zum Lammen braucht. Er erzählt auch, warum Willi – der mit drei Jahren noch gar kein so alter Bock ist – im Gegensatz zu seinen Schafkollegen so zutraulich ist: Gäblers Frau hat ihn mit der Flasche aufgezogen, und so ist er Streicheleinheiten immer zugeneigt. „Falls ein Schaf verloren geht“, erzählt Lehmeier weiter, „nehmen wir Willi mit. Wenn der schreit, hört das vermisste Schaf auf ihn.“

Tag für Tag sind Gäbler und Lehmeier mit den Schafen draußen, bei jedem Wetter. Abends wird dort, wo die Schafe gerade sind, ein Elektrozaun um die Herde aufgebaut. Außer im Winter fährt Gäbler jeden Abend zum Schlafen nach Hause. „Der Schäferkarren steht bei mir im Garten, aber zum Schlafen ist er viel zu kurz und unbequem“, zerstört Gäbler ein Stück Schäferromantik.



„Der Schäferkarren steht bei mir zu Hause im Garten“
Schäfer Sascha Gäbler

Und auch sonst ist er schonungslos ehrlich mit seinen Zuhörern, die Frage um Frage an ihn richten. Etwa, was die Zukunft der Schäferei angeht. Gäbler, selbst 47, hat mit 16 Jahren als Schäferlehrling angefangen. „Meinem Sohn aber, der Schäfer werden möchte, hab ich das ausgedet.“ Er selber habe kein Weideland – und durch die Intensivierung der Landwirtschaft und auch die Biogasanlagen werde es immer schwieriger, im Winter Weideplätze für die Tiere zu finden. Trotzdem ist Gäbler Schäfer aus Leidenschaft, schon alleine, weil „ich mir mein Essen wochenlang vorher auf der Weide ansehen kann“, wie er mit einem Schmunzeln verrät.

Für das Kulinarische im Schäferstündchen kehren die Teilnehmer deshalb nach dem Treffen mit dem Schäfer noch in den Mörsheimer Gasthof Zum Brunnen ein. Serviert wird – natürlich – Lamm: ein Schäferteller mit herzhaftem Lamnbraten mit Lamnbratwurst und Rosmarinkartoffeln (oder ein Schäfer'l mit Knödel und Salat).

WEITERE TERMINE

Die Gemeinde Mörsheim bietet in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Altmühltal das Jahr über „Schäferstündchen“ an. Dabei gibt es aus erster Hand durch den Schäfer Interessantes aus dem Schäferleben zu erfahren. Die Schäfer mit ihren Herden sind wichtige Naturschützer und Naturpfleger und für die typische Landschaft im Naturpark Altmühltal mitverantwortlich.

Die Teilnahme am Schäferstündchen kostet pro Person 15 Euro. Das Essen ist bereits im Preis der Führung enthalten, und auch die Termine für das Schäferstündchen im kommenden Jahr stehen schon fest: 7. Mai, 1., 15. und 29. Juni, 13. und 27. Juli, 3., 16. und 30. August sowie 7. September 2013. Gruppen ab zehn Personen können darüber hinaus auch eigene Termine buchen.

eha